

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Karpathenschloß

Von E G E R T O N C A S T L E

Wir saßen im Rauchzimmer. Mr. Marshfield lehnte sich bequem in seinen weichen Lehnsessel zurück und sah uns lächelnd an.

„Aber meine Herren!“ sagte er mit seiner weichen, ruhigen Stimme — jener Stimme, die stundenlang erzählen konnte, in ruhigem Plauderton, über tiefgreifende und überraschend originelle Theorien auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, ohne auch nur ein einziges Mal den Tonfall zu ändern — „aber, meine Herren, Sie langweilen mich durchaus nicht! Im Gegenteil, Ihre Geschichten von Jagden und Jagderlebnissen interessieren mich außerordentlich. Um ein recht abgenütztes Zitat zu variieren: nihil humanum a me alienum est. Sehen Sie: Sogar Jagdgeschichten mögen ein gewisses biologisches Interesse haben und der Philologe in mir mag mit interessiertem Ohr auf die Eigentümlichkeiten des Jargons der Jäger lauschen. Im übrigen bin ich durchaus nicht außer Stande, Jagdgeschichten um ihrer selbst willen zu würdigen. Sie lächeln, meine Herren? Oh, ich gebe gerne zu, daß ich gewiß nicht wie ein Jäger aussehe und daß in der Reihe meiner natürlichen Instinkte Sport und Jagd eine sehr geringe Rolle spielen. Und trotzdem habe ich persönlich recht sonderbare Jagderlebnisse gehabt — meistens sehr gegen meine Absichten! Ich möchte zum Beispiel bezweifeln, Major Travers, ob selbst Sie, der berühmte Soldat und Jäger, jemals etwas so Sonderbares erlebt haben wie ein Jagdabenteuer, in dem ich eine sehr wichtige Rolle spielte. Oh, Sie müssen nicht so zweifelnd lächeln, mein lieber Major!“

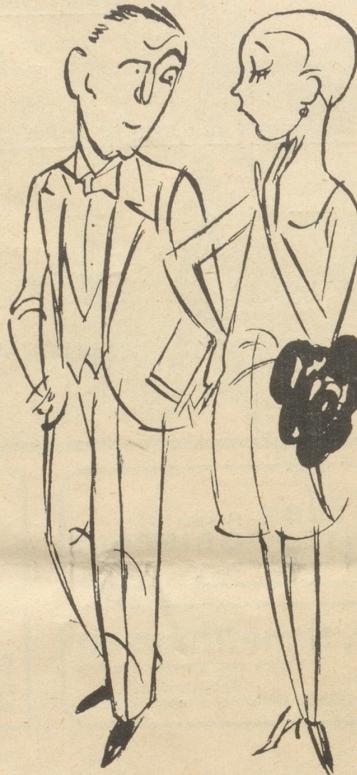
Der Sprecher sah sich amüsiert im Kreise um (seine ungewöhnlich kleinen, tiefschwarzen, tiefliegenden Augen hatten einen sonderbar kalten Ausdruck; es waren Augen, die sich für menschliche Dinge nicht interessierten; nein, nur für kalte, logische, rein wissenschaftliche Betrachtungen an Menschen und Dingen). Wir waren skeptisch, aber sehr neugierig. Mr. Marshfield streckte mit einer langsamen methodischen Bewegung seine blutlosen schmalen Finger nach der Zigarrenkiste auf dem Tisch aus und prüfte die Havannas sehr sorgfältig, ehe er sich eine aussuchte:

Dann fuhr er fort:

„Nach meinem langen Aufenthalt in St. Petersburg stand ich im Begriff, nach England zurückzukehren. Es war meine Absicht, sehr langsam zu reisen und auf dem Wege mit meinen eigenen Ohren den Klang der vielen Dialekte des östlichen Europa zu studieren — diese Dialekte bieten nämlich verschiedene sehr verzweigte philologische

Probleme dar, und es ist meine bescheidene Absicht, diese Probleme eines schönen Tages zu lösen. Ich schweife jedoch ab. Die Probleme der osteuropäischen Dialekte haben mit meiner Geschichte nicht das Geringste zu tun. Während ich auf dem Wege nach Ungarn war, fiel es mir ein, daß ich jetzt

Sie kennt sich aus Büchi



„Gewiß, Fredy ist ein netter Bursche, aber verderbt!“ — „Das kann ich nicht glauben, Cousinen; wie denn?“ — „Ach, er kennt schon alle die wüsten Lieder, welche die jungen Leute singen, wenn sie unter sich sind.“ — „Hat er Dir welche vorgesungen?“ — „Nein, das nicht, aber die Melodien summt er immer vor sich hin, wenn er sich alleine gäubt.“

ja eine Gelegenheit hatte, den Baron Kosowsky zu besuchen. Wie oft und wie dringend hatte mich der Baron eingeladen!

Vielleicht sind Sie dem Manne da oder dort einmal begegnet, mein lieber Major. Er reiste sehr viel; lebte mir für Jagd und Sport. Ich lernte ihn seinerzeit in Irland kennen, auf Mc Neil's Landitz. Jetzt, da ich in der Bukowina war, nicht sehr weit von des Barons Gütern in den Karpaten, fiel mir seine Einladung ein. Oh ja, der Baron war ein interessanter Mensch. Sie wundern sich wohl darüber, daß ein Mann wie der Baron einen langweiligen Gelehrten wie mich einlud? Nun, damals in Irland begeisterte sich der Baron bei einer bestimmten Gelegenheit für meine Wenigkeit — ein sonderbares Lächeln umspielte die Lippen des Sprechers, als er dieses sagte — „und da jener Vorfall charakteristisch war, so möchte ich meine Geschichte damit beginnen:“

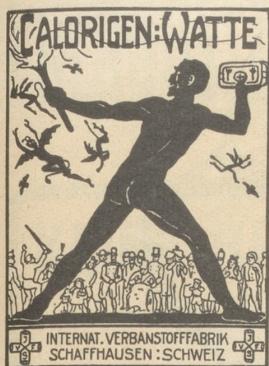
Es war am Tage meiner Ankunft bei Mc Neil. Wir saßen im Rauchzimmer in Rathdrum. Es war schon sehr spät Nacht, oder vielmehr früh am Morgen. Mein lieber Wirt schnarchte ruhig nach der zehnten Pfeife und dem siebten Glase Whisky. Die anderen Gäste waren schon zu Bett gegangen. Der Baron, der mich, ohne daß er's wußte, aus rein wissenschaftlichen Gründen sehr interessierte — der Baron und ich waren nunmehr so gut wie allein. Wir mußten daher wohl oder übel miteinander sprechen. Aber es waren verächtliche Augen, mit denen der Baron mich ansah, mich, den verächtlichen bläffenden Stubenhocker, der lieber am warmen Ofen im Zimmer studierte als über trügerische Sumpfe kroch, um harmlose schneue Tiere zu schießen (man hatte an jenem Tag auf Schnepfen gejagt). Der Baron nahm nunmehr notgedrungen Notiz von meiner Existenz und wir taten ins Gespräch.

Wie verwundert er gewesen sein würde, wenn er gewußt hätte, daß ich ihn in bezug auf Cranium und Phisiognomie bereits taxatologisiert und ihm seinen gebührenden ethnographischen Platz in meiner kleinen Privatsammlung angewiesen hatte! Wie mich der Mann interessierte! Jede seiner Bewegungen, jeder seiner Blicke hatte für mich eine bestimmte typische Bedeutung. Es war sehr interessant. In Gedanken hatte ich ihn apostrophiert:

„Du, mit deinen breiten Schultern und deinem massiven Schädel, zu denen ein gewaltiger Körper gehören würde und nicht solch eine unterseitige gedrungene Gestalt — du, mit deinem buschigen, roten Haar, das eigentlich schwarz sein müßte, wie auch deine fast gelben Augen schwarz sein müßten — du würdest jedem Beobachter ein Rätsel aufgeben, der in dir nicht die Mischung zu gleichen Teilen von muskulösen hochgewachsenen Slaven und gedrungenem drahtigem Ungarn erkennen würde. Dein Stammbaum würde mir zweifellos recht geben: In deiner Anatomie steht ebensoviel Ungar wie Pole. Du bist ein Athlet und dennoch ein Bündel von Nerven; ein brutales Subjekt im Grunde, sollte ich glauben, denn deine Stirne neigt sehr zur Verflachung; deine Backenknochen, die dein dichter Bart verdeckt, müssen scharf hervortreten und die Basis deines Schädels ist ominös dick. Und trotzdem bist du einer idealen Auffassung fähig: Als jenes Mädchen heute abend sang und sang, da sah ich, wie die feinen Adern um deine Augen anschwollen und wie deine schmalen nervendurchzogenen Krallenartigen Hände zitterten. Du würdest ein ausgezeichneter Führer sein, ein brillanter Soldat vielleicht — aber Gott helfe den armen Teufeln, die in deiner Gewalt sind!“

RAUCHT PONY
Burgers milde Cigarillos
KOPFZIGARRENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS.
Nikotinschwach u. doch aromatisch

rasch und sicher wirkend bei
Rheuma, Hexenschuß,
Gicht, Nerven- und
Ischias, Kopfschmerzen,
Erkältungskrankheiten.
Togal
Togal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur
Wurzel des Übels. Keine schädlichen Nebenwirkungen;
wird von vielen Arzten und Kliniken empfohlen
Vorzugl. bei Schlafrigkeit. In allen Apotheken.



Wenn Sie
an
Gicht
oder
Rheumatismus
leiden
warum verwenden Sie
unsere vorzüglich
wirkende
Calorigen-
Watte
nicht?

Zu beziehen in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften

HÜRLIMANN
BRAU



Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelpalter“ Bezug!

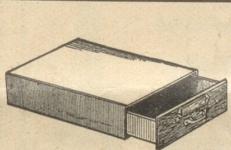


Sie essen in der MEIEREI, Zürich 1

Ecke Münstergasse-Spiegelgasse 26. Nähe Rathaus.
SPEZIALITÄTEN vom Grill und aus Küche und Keller FÜR FEINSCHMECKER.
Feine Weine. - Pilsner Urquell. - Haldengut-Bier.
Der Besitzer: *Fritz Kunzmann*.



Generalvertretung:
Import A.G. Luzern.



REAL

Die moderne
Warenschachtel
für Bureau und Laden.
Leicht, staub sicher,
raumsparend, kein Dekel,
Holzgestelle überflüssig. - Man verlange
Gratisprospekt vom
Fabrikanten.

J. Zähner, Trogen
oder den Vertretern
Gebrüder Zürcher
Brunngasse, Zürich 1.
238

**KAFFEE
TEE**



5 % Rabatt!

Für jede Preislage den besten Kaffee
zu führen, ist unser Grundsatz.

aus den besten Plantagen Ceylons,
Indiens und Chinas.

Versand an Hotels, Restaurants und
Pensionen, in Originalpackungen,
franko Bestimmungsort.

Vorteilhafte Spezialpreise und Jahres-
Umsatzprämie bei regelmässigen,
grösseren Beziehungen.

Wenden Sie sich an unsere Filialen
oder an unser Central-Bureau in
Bern, Laupenstrasse 8.

,MERKUR'

223

Columbia



APPARATE u. PLATTEN

"Rena"

SPEZIALHAUS FÜR MUSIKAPPARATE u. PLATTEN
THEATERSTR. 12 J. KAUFMANN BEIM CORSO

ZÜRICH

259

Céchés

Galvanos & Sfereos
ABEREgg-STEINER & C. K.A.G.

Sulgenbachstrasse 46, Bern

NEBELSPALTER 1927 Nr. 21